



THMAGAZIN

BERICHTE AUS DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MITTELHESSEN

AUSGABE 24 | Dezember 2016



Ankunft

Die THM begrüßt über 4000 neue Studentinnen und Studenten.

S04-09

Abschluss

Drei Unterzeichner gründen den Forschungscampus Mittelhessen.

S11-12

Abenteuer

Ohne Augenlicht meistert Viktor Kratz sein Gastsemester in Tallinn.

S22-23

Inhalt



S04 – 09
Dossier



S10 – 23
Campus



S24 – 27
Protokoll



S28 – 31
Namen

Impressum

Herausgeber
Der Präsident

Redaktion
Dr. Armin Eikenberg
Erhard Jakobs

Anschrift der Redaktion
Pressestelle der TH Mittelhessen
Wiesenstraße 14
35390 Gießen
Telefon: 0641-309-1040
Pressestelle@thm.de



Satz
Satz + Druck Böll
Von-Werner-Straße 8
53572 Unkel

Druck
Druckerei Bender
Hauptstraße 27
35435 Wettenberg

Auflage
2800

Redaktionsschluss der Ausgabe 25
27. Januar 2017

Titel
Der Vertragsabschluss zum Forschungscampus stieß auf großes Medieninteresse.
Foto: Armin Eikenberg

Fotos
Eikenberg, Sonja Hähner, Jakobs, Thomas Maurer, Shila Monasterios, Christina Neumann, Maarja Ojamaa, Stefanie Pretnar/Bollinger+Grohmann Ingenieure, Fabian Rudzinski, Till Schürmann, Ulrich Thiele, Rolf K. Wegst, Janika Wiesner

Grafik
Till Schürmann (S. 4 und 32)

Foyer



Meilenstein, Highlight, Quantensprung – in diese Kategorie gehört nach meinem Verständnis der Begriff, der die Entwicklungsschritte und Steigerungen treffend bezeichnet, die wir an der Technischen Hochschule Mittelhessen im letzten Quartal des Jahres 2016 verwirklicht haben.

Sprach ich im Editorial des letzten Magazins auf dem Stand des frühen Septembers noch zurückhaltend von mehr als 3000 neuen Studentinnen und Studenten, so überholte die Realität meine vorsichtige Schätzung in den folgenden Wochen deutlich. Über 4000 Neuimmatriulierte konnten wir zum Wintersemester 2016/17 in Gießen, Friedberg und Wetzlar begrüßen, ein historischer Gipfelwert in der Geschichte der Hochschule.

Das Adjektiv „historisch“ scheint mir auch angemessen für das, was wir Anfang November vollzogen haben: Die Unterzeichnung des Vertrags, mit dem die Universitäten Gießen und Marburg sowie die THM ihre Kooperation auf dem „Forschungscampus Mittelhessen“ institutionalisieren, hat hohe

Bedeutung für das strukturelle Potenzial und die künftige Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region. Was die Zusammenarbeit von Universitäten und einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften generell angeht, ist darin zugleich ein wegweisendes Modell mit starker Strahlkraft zu sehen.

Dass es uns gelungen ist, die Zahl der an der THM vergebenen Deutschlandstipendien aktuell um über 50 Prozent auf 64 zu steigern, halte ich auch für einen bemerkenswerten Erfolg. Denn damit haben wir wieder einen großen Schritt zur Etablierung einer eigenen Stipendienkultur zurückgelegt.

Über das, was ich hier nur kurz angerissen habe, können Sie, liebe Leserinnen und Leser, in der vorliegenden Ausgabe mehr erfahren. Es freut Herausgeber und Redaktion, wenn auch dieses THMagazin Ihr Interesse findet.

Prof. Dr. Matthias Willems
Präsident



Die Ankunft der Viertausend

„Die Halle platzte beinahe aus allen Nähten, nicht jeder fand einen Sitzplatz. Aber das war auch nicht zu erwarten. Schließlich hat die Hochschule die 17000er-Marke bei der Gesamtzahl der Studierenden geknackt. 4144 junge Frauen und Männer werden in diesem Wintersemester ihr Studium an der THM beginnen, davon 2508 am Campus Gießen.“ So berichtete der „Gießener Anzeiger“ am 5. Oktober von der Erstsemesterbegrüßung der TH Mittelhessen in der Gießener Kongresshalle.

Addiert man zur Zahl der Gießener Studienanfänger die 1179 Neuimmatrikulierten in Friedberg und die 457 in Wetzlar, erhält man die genannte Summe jenseits der 4000, erneut ein historischer



Wenn die THM im Herbst ihre Neuen begrüßt, wird der Platz in der Gießener Kongresshalle knapp.

Höchstwert. Doch an der Technischen Hochschule Mittelhessen ist es seit Jahren der Normalfall, dass mit Beginn eines jeden Wintersemesters neue quantitative Rekorde zu melden sind. Deshalb hielt sich THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems, als er die Neulinge in Gießen begrüßte, nicht lange mit der Bewertung dieser Zahlen auf, sondern richtete den Blick in die Zukunft. Angesichts von Prognosen, die für 2030 einen Mangel von über fünf Millionen Fachkräften vorhersagen, versprach er den neuen Studentinnen und Studenten: „Sie schauen in eine goldene Zukunft, was Ihr Berufsleben angeht.“

„Versuchen Sie, im Team zu arbeiten – von vornherein. Denn miteinander klappt das Studieren besser als gegeneinander“, riet beim Begrüßungstermin auf dem Campus Friedberg Dekan Prof. Dr. Udo Fiedler den vielen Anfängern des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen – Industrie. Sein Kollege Prof. Dr. Martin Sting vom Fachbereich Maschinenbau, Mechatronik, Materialtechnologie machte den Neankömmlingen Mut: „Es ist ein großer Schritt, wenn Sie von

der Schule zur Hochschule übergehen. Aber Sie brauchen keine Angst zu haben. Sie müssen nur auf Ihre eigenen Fähigkeiten vertrauen!“

In der Wetzlarer Stadthalle, wo StudiumPlus seine Erstsemester willkommen hieß, gab Prof. Dr. Harald Danne, der Leitende Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums Duales Hochschulstudium, den Neulingen eine bestärkende Erfolgsquote mit auf ihren Qualifikationsweg: „95 Prozent derjenigen, die bei uns ein Studium aufnehmen, führen es auch zu Ende.“

Wer hat die meisten Anfänger?

1. Medizinisches Management (Gießen)	321
2. Maschinenbau (Gießen)	253
3. Bauingenieurwesen (Gießen)	231
4. Betriebswirtschaft (Gießen):	196
5. Wirtschaftsinformatik (Friedberg)	186
5. Social Media Systems (Gießen)	186
7. Medieninformatik (Friedberg):	163
8. Betriebswirtschaft (dual, Wetzlar)	158
9. Wirtschaftsingenieurwesen – Industrie (Friedberg)	155
10. Informatik (Gießen)	150

(Alle aufgeführten Studiengänge sind Bachelorprogramme.)



Hannah, Julia und Philipp

Die aktuell gefragtesten Studiengänge an den drei Standorten der THM sind Medizinisches Management (Gießen), Wirtschaftsinformatik (Friedberg) und Betriebswirtschaft (Wetzlar). Besonders beeindruckend ist dabei der Run auf das Medizinische Management, ein Bachelorprogramm, dessen Lehrbetrieb am Fachbereich Gesundheit erst im Sommersemester 2016 losging. Nach 191 Studierenden im Startsemester stieg die Zahl der neuen Studentinnen und Studenten im Herbst auf über 300.

Medizinisches Management gehört zu den wenigen Studiengängen der THM, bei denen Frauen die Mehrheit der Immatrikulierten bilden. Eine der Studienanfängerinnen des Wintersemesters ist Julia Vogel. Die Redaktion des TH-Magazins fragte sie, wie sie auf den Studiengang aufmerksam geworden sei. Zunächst weist die 33-jährige Marburgerin auf ihre individuelle Situation als Studierwillige und alleinerziehende Mutter hin, die eine besonders gründliche Recherche möglicher akademischer Qualifikationswege erfordert habe. Danach

führt sie aus: „So habe ich mich mit verschiedenen dualen Angeboten vertraut gemacht, Einrichtungen besucht, Privatakademien angeschaut, an Probevorlesungen teilgenommen, mich mit Abend-, Fern- und Teilzeitstudium beschäftigt, bis ich letztlich auf den eigentlich nächstliegenden Ort des Studiums durch den Hinweis einer Bekannten gekommen bin und mich für ein Vollzeitstudium entschieden habe.“

Die eigene Biografie habe ihr diese Wahl erleichtert. Denn vor rund zehn Jahren



Julia Vogel

hatte Julia Vogel ein Studium der Umwelt-, Hygiene- und Sicherheitstechnik an der damaligen FH in Gießen begonnen, aber nicht beendet und stattdessen eine Ausbildung zur Bürokauffrau abgeschlossen. Die Fachhochschule habe sie damals als „fortschrittlich und gut vernetzt“ erlebt. „So fiel es mir generell nicht schwer“, fährt sie fort, „als ich einen für mich passenden Studiengang fand, mich für genau diese Hochschule zu entscheiden! Ich mag einen nahen Bezug zur Praxis, was ja technische Hochschulen zumeist ausmacht.“

Auf die Frage, wie Sie ihren Studienstart erlebt habe, antwortet sie: „Natürlich fehlten zu Beginn die Orientierung und Sicherheit. Doch die Dozenten und Unterstützer, Mentoren, Tutoren und Kommilitonen verschiedener Bereiche haben bei mir schnell dazu geführt, dass der rote Faden zu erkennen war und der Überblick das innere Chaos besiegt hat. Wir werden von einem sehr gemischten Team mit Wissen bereichert, was eine gewisse Dynamik in die Sache bringt und zeitgleich ein gutes Training ist, mit sehr unterschiedlichen Charakteren in Kontakt zu kommen und deren Sichtweise und Art für sich zu nutzen. Bei mir spielte eine große Rolle die Kompatibilität von Studium und Alltag mit Kind.“



Philipp Hessler

Auch hier rühmt sich die THM ja mit dem Begriff ‚familienfreundliche Hochschule‘ – was ich zu 100 Prozent bestätigen kann. Schnell und unkompliziert wurden auftretende Probleme beseitigt und Lösungen gefunden.“

Von den Studiengängen, die auf dem THM-Campus in Friedberg zur Wahl stehen, hat aktuell das Bachelorprogramm Wirtschaftsinformatik mit 186 Erstsemestern die stärkste Anziehungskraft. Einer der Neulinge ist der 23-jährige Philipp Hessler aus Gießen. Seine Entscheidung für die TH Mittelhessen begründet er mit deren „guten Ruf“ und direkten Empfehlungen von Bekannten, die ihm „positives Feedback“ gaben.

„Durch das Internet sowie Freunde, die sich bereits in einem Studiengang an der THM befinden“, antwortet er auf die Frage, wie er zu seinem Fach gefunden habe. Und er präzisiert: „Für den Studiengang Wirtschaftsinformatik habe ich mich entschieden, da mich beide Teilgebiete sehr interessieren und ich es spannend finde, beides zu verbinden.“

Seine Zwischenbilanz nach rund zwei Monaten an der Hochschule fällt positiv aus: „In der Einführungswoche hatte man gute Möglichkeiten, seine Kommilitonen näher kennen zu lernen. Es wurden einem die Räumlichkeiten, der Umgang mit den Online-Diensten und vieles mehr gezeigt. In den ersten Vorlesungen wurden wir gut in die jeweiligen Themen eingeführt und offen stehende Fragen beantwortet.“

Was passieren müsse, damit er im Februar 2017 mit seinem ersten Semester zufrieden sei, wollte die Redaktion schließlich von ihm wissen. Zunächst erwidert er knapp und leistungsorientiert: „Gute Klausurergebnisse natürlich.“

Doch darauf lässt er noch eine Erläuterung folgen, aus der hervorgeht, dass er recht gelassen in die nähere Zukunft blickt, weil er sowohl gegenüber sich selbst als auch der Hochschule ein gefestigtes Zutrauen hat. Es könne alles so weiter laufen: „Die Vorlesungen gefallen mir gut und die vertiefenden Übungen



Hannah Walz

dazu sind gute Möglichkeiten, um Stoff, den man mal nicht verstanden hat, aufzuarbeiten.“

Bei StudiumPlus in Wetzlar, dem dualen Qualifikationsgebot der THM, das Hochschulstudium mit betrieblicher Ausbildung kombiniert, ist Betriebswirtschaft im laufenden Wintersemester das gefragteste Studienprogramm. Darin haben sich 158 Erstsemester eingeschrieben. Dazu gehört die 22-jährige Hannah Walz aus Steffenberg. Sie hat die Fachoberschule Wirtschaft & Verwaltung in Biedenkopf absolviert und anschließend eine Ausbildung zur Industriekauffrau bei der Carl Cloos Schweißtechnik GmbH in Haiger aufgenommen, die sie im Juni 2016 abgeschlossen hat.

„Auf StudiumPlus bin ich durch Recherchen im Internet gestoßen. Speziell auf die Fachrichtung Logistikmanagement des Studiengangs Betriebswirtschaft wurde ich von meinem Ausbildungsbetrieb aufmerksam gemacht, der mir auch orientiert an den Unternehmensbedürfnissen das Angebot unterbreitet hat, mich als Firmenmitarbeiterin durch das Studium weiter zu qualifizieren“, erläutert sie. Ihre Wahl der Hochschule und des Studiengangs begründet sie sowohl mit persönlichen Bindungen als auch mit ihrem angestrebten Qualifikationspro-

fil: „Die THM bietet mir die Möglichkeit eines qualifizierten und spezialisierten Studiums in meiner Heimat. In einer globalisierten Welt mit unterschiedlichsten Produktionsmärkten ist und wird die Logistik zunehmend zu einem wichtigen Erfolgsfaktor für ein Unternehmen. Die im Studiengang erworbenen Kompetenzen eröffnen mir gute Chancen für meine berufliche Zukunft.“

Auf die Frage, wie sie den Studienstart erlebt hat, antwortet sie: „Mit den einführenden Veranstaltungen und Hilfestellungen fielen mir die ersten Schritte leicht.“ Und auf ihrer Wunschliste für das erste Semester stehen „ein erfolgreicher Einstieg in mein Studium, nette Kommilitonen und interessante Vorlesungen“. ■



Studieneinstieg im Camp



Vom Campus in der Wetterau begaben sich die Studienanfänger ins Mittelgebirge, zum Beispiel um auf der Milseburg, der höchsten Erhebung der Kuppenrhön, Messungen auszuführen.

Erstmals hatten Studierende der TH Mittelhessen Gelegenheit, an einem Physik-Camp in der Rhön teilzunehmen. Die Einladung richtete sich an Friedberger Erstsemester der Studiengänge Physikalische Technik sowie Medizinische Physik und Strahlenschutz. Im Mittelpunkt des Wochenendprogramms standen Grundlagen der Physik und Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens.

Das neue Konzept ermöglichte den Studienanfängern, während sie in Teams Aufgaben zur Landvermessung lösten und den Luftdruck in unterschiedlichen Lagen bestimmten, einander besser kennenzulernen. Aufgeteilt in mehrere Gruppen galt es, auf verschiedenen Wegen einen Hügel mit einer Höhendifferenz von rund 200 Metern zu erkunden und das Höhen- und Luftdruckprofil mit zum Teil zuvor selbst gefertigten Inst-

umenten zu vermessen. Zum Auftrag gehörte es auch, die ermittelten Resultate zu analysieren, zu bewerten und auf Postern darzustellen, wobei die physikalischen Grundlagen in den Gruppen eigenständig zu erarbeiten waren. Unterstützt wurden die Studierenden von Tutoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Dozenten, die auch das physikalische Labor im Studium betreuen.

Eine Evaluation des Physik-Camps, das komplett vom Friedberger Förderverein Gießerei- und Werkstofftechnik finanziert wurde, erbrachte gute Ergebnisse. Das selbständige Arbeiten und systematische Vorgehen beim Experimentieren wurden durch das Kompaktprogramm ebenso gefördert wie zum Beispiel die Fähigkeit zum Teamwork.

Schon in den ersten anschließenden Laborkursen auf dem Friedberger Campus zeigte sich, dass die Teilnahme am Physik-Camp sich positiv auf das Arbeits- und Sozialklima in den Studierendengruppen auswirkte. Auch die Kommunikation mit dem Lehrpersonal konnte dadurch intensiviert und das Interesse an Studieninhalten gesteigert werden.

Die beteiligten Studentinnen und Studenten bewerteten dieses Angebot für Erstsemester sehr positiv. Der Förderverein Gießerei- und Werkstofftechnik, der durch Prof. Dr. Klaus Behler und Klaus Schmidt aktiv in Organisation und Ablauf eingebunden war, versteht diese Initiative als Beitrag zur Verbesserung des Studieneinstiegs. ■

Welcome – Bienvenido – Bienvenue

Die Begrüßung der ausländischen Studierenden hat an der TH Mittelhessen zu Beginn des Wintersemesters Tradition. Das International Office hatte im Oktober einen Empfang im Gießener „Lokal

International“ organisiert. Rund 260 Studentinnen und Studenten, die ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht in Deutschland erworben haben, sind zum Wintersemester 2016/17 an die THM

gekommen, um hier ihre akademische Ausbildung zu beginnen. Ihnen und allen Studierenden, die im Rahmen von Mobilitätsprogrammen an der Hochschule zu Gast sind, galt die Einladung.

Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Specht hieß die Neankömmlinge willkommen und wünschte ihnen, dass sie rasch mit der Hochschule, Stadt und Region vertraut werden. Damit verband sie die Ermunterung, die Leistungen in Anspruch zu nehmen, die das International Office der THM anbietet.

Zum Programm des Abends gehörte auch, dass sich Institutionen mit ihren Beratungs- und Freizeitangeboten vorstellten. Nicht nur das Auslandsreferat präsentierte seine Leistungspalette, sondern auch der AStA, der Hochschulsport, die christlichen Hochschulgemeinden, das Studentenwerk Gießen und der World University Service. ■



Viele ausländische Studierende folgten der Einladung zur grenzüberschreitenden Zusammenkunft.

Senkrechtstart der Nachfrage

Am jungen Fachbereich Gesundheit der TH Mittelhessen leitet Prof. Dr. Axel Schumann den Studiengang Medizinisches Management. Ihm hat die Redaktion des THMagazins einige Fragen zum Run auf dieses Fach gestellt.



Nach neun Jahren als Vizepräsident der THM engagiert sich Prof. Axel Schumann jetzt als Studiengangleiter am Fachbereich Gesundheit.

Alle Achtung, 321 Neuzugänge! Kein Studiengang der THM und ihrer Vorgängereinrichtungen hatte bisher so viele Erstsemester wie Medizinisches Management in diesem Wintersemester. Was sagen Sie zu diesem Rekord?

Ich bin überwältigt von dieser großen Zahl an Studienanfängerinnen und Studienanfängern. Dem Fachbereich ist es zusammen mit der hervorragenden Unterstützung durch die Studienbera-

tung und die Pressestelle gelungen, die jungen Menschen und auch ihre Eltern anzusprechen. Das Konzept des Studiengangs ist draußen angekommen.

Schon die ersten Vorlesungen und Praktika zeigen, mit welchem Engagement die Studierenden bei der Sache sind. Über 300 Studierende – und sie sind alle da in Vorlesungen und Praktika! Es ist eine besondere Verantwortung, die auf den Mitgliedern des Fachbereichs liegt, um dem entgegengebrachten Vertrauen gerecht zu werden.

Was macht den Studiengang nach Ihrer Einschätzung so attraktiv?

Die Studierenden melden uns zurück, dass sie die Orientierung des Studiengangs am Management von Aufgaben im Gesundheitswesen und an Medizinischen Grundlagen besonders angesprochen hat. Viele haben intensiv nach genau diesem Studienangebot gesucht.

Über 70 Prozent der neuen Studierenden sind weiblich. Haben Sie dafür eine Erklärung?

Die Kombination von Verantwortung, Gestaltung und Organisation im Gesundheitswesen spricht viele junge Frauen an, weil sich damit sehr gute und vielfältige Berufschancen in einem Umfeld, das dicht am Menschen ist, verbinden.

Große Beliebtheit kann auch Probleme bereiten. Wie bewältigt der Fachbereich Gesundheit den Andrang organisatorisch?

Der schnell zu realisierende Einsatz von zusätzlichen Wissenschaftlichen Mitarbeitern, Lehrkräften für besondere Aufgaben und Tutoren ermöglicht es, in den Übungen und Praktika mit vernünftigen Gruppengrößen zu arbeiten.

Gleichzeitig treiben wir die Besetzung von sechs Professuren im Fachbereich mit Hochdruck voran. Das wird schon im nächsten Sommersemester Wirkung zeigen. Räumlich entlastet uns die Anmietung der ehemaligen Esculap-Klinik. Außerdem bieten in Gießen das Roxy und die Vorlesungsräume im Kinopolis gute Voraussetzungen für Vorlesungen auch mit großen Gruppen von Studierenden. ■



Durch Anmietung von Räumen der ehemaligen Esculap-Klinik in Gießen hat der Fachbereich Gesundheit sein Platzangebot beträchtlich erweitert.





Drei präsidiale Signaturen: Prof. Joybrato Mukherjee (JLU, links), Prof. Katharina Krause (Uni Marburg) und Prof. Matthias Willems von der THM unterschrieben den Vertrag. Hinten DFG-Vizepräsidentin Prof. Katja Becker und Hessens Wissenschaftsminister Boris Rhein

Von Vertrauen geprägte Partnerschaft

Mit einem Festakt im Marburger Schloss feierten die Justus-Liebig-Universität Gießen, die Philipps-Universität Marburg und die TH Mittelhessen die Gründung des Forschungscampus Mittelhessen. Der Einladung folgten rund 200 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Ein Ziel des Forschungscampus ist, Mittelhessen als Region der Spitzenforschung zu etablieren.

Die Einrichtung wird während einer fünfjährigen Aufbauphase mit insgesamt 7,3 Millionen Euro vom Land unterstützt. Hessens Wissenschaftsminister Boris

Rhein bezeichnete das Projekt in seinem Grußwort als „Ergebnis einer langjährigen und von großem gegenseitigen Vertrauen geprägten Partnerschaft zwi-

schen den beiden traditionsreichen Universitäten in Marburg und Gießen sowie der Technischen Hochschulen Mittelhessen. Indem wir den Forschungscampus fördern, stärken wir auch den Lehr- und Forschungsstandort Mittelhessen und seine Innovationskraft. Der Ausbau regionaler Verbundstrukturen, insbesondere auch die Zusammenarbeit von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, entspricht zudem den Empfehlungen des Wissenschaftsrates. Wir verbessern damit die Wettbewerbsbedingungen der mittelhessischen Hochschulen bei der Bewer-

bung für Nachfolgeformate der Exzellenzinitiative.“

Von einer „langjährigen und vertrauensvollen Zusammenarbeit“ sprach auch Prof. Dr. Katharina Krause. Die Präsidentin der Philipps-Universität sah eine besondere Stärke des Verbunds darin, „dass die drei Hochschulen eine große inhaltliche Schnittmenge aufweisen und zugleich fachlich komplementär aufgestellt sind – wir sind daher im Verbund stärker als jede einzelne Hochschule für sich.“ JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee betonte, dass „der Gewinnung und Bindung exzellenter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in der Region Mittelhessen eine herausragende Bedeutung“ zukomme. Mit dem Aufbau eines Forschungscampus wirken die drei mittelhessischen Hochschulen als Entwicklungslokomotiven und nutzen so der gesamten Region.“

THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems hob die Chancen hervor, die sich durch das komplementäre Fächerspektrum ergeben: „Der Forschungscampus bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der drei Hochschulen die Möglichkeit neue Projekte zu bearbeiten, in denen sich ihre unterschiedlichen fachlichen Kompetenzen ergänzen.

Durch die kooperative Promotionsplattform wird die THM einen institutionalisierten Zugang zur Promotion haben. Und mit der Einrichtung eines ingenieurwissenschaftlichen Promotionszentrums kommt der Dr.-Ing. nach Mittelhessen.“

Die drei Hochschulen der Region kooperieren seit vielen Jahren. Sie gründeten bereits 1991 eine gemeinsame Transferinstitution und schlossen im Jahr 2005

einen Vertrag, der den Rahmen für eine Zusammenarbeit in nahezu allen Leistungsbereichen definiert. Im Jahr 2012 verstärkten die beiden Universitäten ihre Zusammenarbeit auf ausgewählten Gebieten der Spitzenforschung mit einer institutionalisierten Forschungsallianz. Der Aufbau des Forschungscampus Mittelhessen unter Einbeziehung der THM und der außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Region ist der nächste Schritt. ■



THM-Präsident Matthias Willems erläuterte der Festgesellschaft die Ziele, die die drei Hochschulen auf dem mittelhessischen Forschungscampus verfolgen.

Was bringt der Forschungscampus?

„Der Forschungscampus ist als langfristige strategische Allianz der mittelhessischen Hochschulen und ihrer Partner angelegt. Ziele des Forschungscampus Mittelhessen sind die Stärkung der regionalen Verbundbildung insbesondere in der Forschung und der Nachwuchsförderung, die Schaffung zukunftsweisender Strukturen zur Förderung der Spitzenforschung sowie der Aufbau einer kooperativen Promotionsplattform. Damit bietet der Forschungscampus Mittelhessen einen strukturellen und strategischen Mehrwert für die beteiligten Partner, die Region, das Land und die Spitzenforschung.“ So steht es in der Präambel zur Kooperationsvereinbarung der drei mittelhessischen Hochschulen.

Ein wichtiges Mittel zur Förderung der Zusammenarbeit von Wissenschaftlern sind die sogenannten „Flexi Funds“, für die eine halbe Million Euro jährlich zur Verfügung steht. Damit werden Forschungsvorhaben gefördert, an denen Wissenschaftler von mindestens zwei Hochschulen beteiligt sind und die das Potenzial haben, in ein national oder international sichtbares Verbundforschungsvorhaben bei einem Drittmittelgeber zu münden.

Eine kooperative Promotionsplattform bietet hochqualifizierten THM-Absolventen einen geregelten Weg zum Doktorgrad. Forschungsstarke Professoren der THM können von universitären Fachbereichen kooptiert werden. Sie haben im Promotionsverfahren dieselben Rechte wie die ordentlichen Mitglieder des Fachbereichs. Ein ingenieurwissenschaftliches Promotionszentrum soll erstmals auch Absolventen der technischen Studiengänge die Möglichkeit der Promotion in Mittelhessen bieten. ■

Ein zweites Leben für ausgediente Solarmodule



Mit Diagnosegerät und Modulen kamen an der THM zusammen (von links nach rechts): Projektleiter Prof. Dr. Harald Weigand (THM), Wilfried Rühl (Geschäftsführer, Rühl Solar), Matthias Dax (PV-Service, Rühl Solar), Wolfgang Pfeiffer (Technischer Betriebsleiter AWLD), Dr. Jörg Glatthaar (THM) und Bernhard Jehle (Geschäftsführer, ZME).

Photovoltaik-Altgeräte eine Verwertungsquote von mindestens 80 Prozent. Auf den dazu bislang beschrittenen Wegen – unter anderem das Zerkleinern der PVM und Trennen von Glas, Metall und Silizium – könnte man diese Quote erfüllen. Sie führen aber zum Verlust der wertvollen technologischen Komponente.

Die Projektpartner konzentrieren sich deshalb auf innovative Methoden, die durch ein technologierhaltendes Recycling den weitgehenden Werterhalt von Silizium-PVM ermöglichen. Ihr Lösungskonzept soll für Geräte unterschiedlicher Hersteller anwendbar sein. Die Prozesskette sieht drei Phasen vor. Am Anfang steht eine Schadensanalyse, die unterscheidet, ob ein Modul partiell wiederverwendbar oder nur für ein rohstoffliches Recycling geeignet ist. Darauf folgt die mechanische Zerlegung der wiederverwendbaren PVM. Schließlich werden aus nicht reparaturfähigen Modulen die brauchbaren Siliziumscheiben (wafer) und andere Komponenten entnommen und unter Einsatz neuartiger Verfahren werterhaltend zu „Second-Life-Modulen“ zusammengesetzt. Der verbleibende Rest (Glas, Silizium-Bruch, Aluminiumrahmen, Edelmetalle) wird im bestehenden Markt rohstofflich verwertet.

Das Projekt hat eine Laufzeit vom August 2016 bis Ende Juli 2018. Es umfasst analytische und konzeptionelle Arbeiten, Laborversuche, den Aufbau und Betrieb einer Pilotanlage sowie einen abschließenden Praxistest. Am Ende will das Konsortium „eine innovative, wirtschaftlich tragfähige und regional verankerte Lösung“ bieten, die einen zweiten Lebenszyklus für ausgediente PVM ermöglicht. ■

Solarstrom per Photovoltaik zu erzeugen, ist im Sinne der Energiewende und des Umweltschutzes. Doch was passiert mit ausgedienten Photovoltaik-Modulen? Lassen sie sich mit einem wirtschaftlichen Verfahren wiederverwendbar machen? Eine technologische Lösung für dieses Problem soll ein Forschungsvorhaben entwickeln, bei dem die TH Mittelhessen mit mehreren Partnern kooperiert. Die Projektleitung hat Prof. Dr. Harald Weigand vom Kompetenzzentrum für Energie- und Umweltsystemtechnik der Hochschule. Er arbeitet dabei mit Prof. Dr. Ubbo Ricklefs vom Kompetenzzentrum für Nanotechnik und Photonik zusammen.

Bei dem Vorhaben geht es um die „Entwicklung einer modularen Cradle-to-Cradle-Prozesskette zum funktionserhaltenden Recycling von Photovoltaik-Modulen“ (PVM). Der Begriff „Cradle-to-Cradle“ (von der Wiege bis zur Wiege) steht für ökoeffiziente Ansätze in der Produktion. Auf technologischem Gebiet sind damit Komponenten gemeint, die dauerhaft in technischen Kreisläufen eingesetzt werden können.

Das Forschungskonsortium aus THM, Rühl Solar (Lohra-Kirchvers), ZME

Elektronik Recycling (Heuchelheim), SM InnoTech (Bocholt) sowie der Abfallwirtschaft Lahn-Dill (AWLD) erhält für die Arbeiten Fördermittel von rund 370.000 Euro aus der „Landes-Offensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (LOEWE, Förderlinie 3). Zum Gesamtvolumen des Projekts von mehr als 500.000 Euro trägt die AWLD 100.000 Euro bei.

Die Neuordnung des Elektro- und Elektronikgerätegesetzes, die 2015 in Kraft getreten ist, fordert hierzulande für

Bauen mit Holz

Seit Juni ist Dr. Achim Vogelsberg, Professor für Holzbau am Fachbereich Bauwesen, Vorsitzender des Holzbau-Clusters Hessen. Mitglieder dieses Vereins sind Unternehmen der Holz- und Fertighausindustrie, Fachverbände, Innungen, Landkreise und Hochschulen.



Prof. Achim Vogelsberg ist erster Vorsitzender des im Sommer gegründeten Holzbau-Clusters Hessen.

Etwa 20 bis 25 Prozent der Neubauten in Hessen sind aus Holz. Bundesweit sind es 16 Prozent. „Holzbau bietet große Chancen“, sagt Vogelsberg. Holz ist ein nachwachsendes und damit nachhaltiges Baumaterial. Es ist CO₂-neutral, zeichnet sich durch geringes Gewicht, hohe Festigkeit und gute Wärmedämmungseigenschaften aus. Die Gewichtsvorteile machten es besonders bei der innerstädtischen Verdichtung für die Aufstockung bestehen-

der Gebäude geeignet. Mit Holz lasse sich schnell bauen, und das Material schaffe eine behagliche Atmosphäre.

Die „Grundlagen des Holzbaus“ sind bereits eine Pflichtveranstaltung im Bachelorstudiengang Bauingenieurwesen. Vogelsberg, der im Sommer auf die erstmals an der THM ausgeschriebene Professur für Holzbau berufen worden ist, will weite-

re Module anbieten, die sich mit dem umweltfreundlichen Baumaterial beschäftigen, und auch die Architekturstudenten für sein Fachgebiet interessieren.

Das Holzbau-Cluster Hessen will Kompetenzen bündeln, die Zusammenarbeit seiner Mitglieder fördern, deren Interessen vertreten und für den klimaschonenden und energieeffizienten Holzbau werben. Fortbildungsveranstaltungen zum Beispiel für Mitarbeiter von Bauämtern und Fachberatung zählt der Verein ebenfalls zu seinen Aufgaben.

Der THM, so Vogelsberg, biete die Mitgliedschaft im Holzbau-Cluster Kontakte zu kleinen und mittelständischen Firmen der Branche. Daraus könnten sich gemeinsame Projekte in Forschung und Entwicklung ergeben. Studentinnen und Studenten hätten einen leichteren Zugang zu Praktikumsstellen und Themen für praxisnahe Abschlussarbeiten.

Das Holzbau-Cluster Hessen wird vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und vom Hessischen Wirtschaftsministerium in einer dreijährigen Startphase mit 200.000 Euro gefördert. ■



Der „Zukunftspavillon“ auf dem Frankfurter Goetheplatz ist 30 Meter lang, 10 Meter hoch und aus Buchenholz gezimmert. Vogelsberg war für die Tragwerksplanung verantwortlich.

Werkstatt der Wohnvisionen

„Es waren zwei arbeitsreiche, harte Wochen, aber sie haben auch unglaublich viel Spaß gemacht“. Laura Staaden, Masterstudentin der Architektur an der Technischen Hochschule Mittelhessen strahlt, als sie über den Internationalen Design-Workshop erzählt. Unter dem Motto „SAFE – Sustainable und Accessible Future for Everybody“ hatten sich 25 Studentinnen und Studenten gemeinsam mit Tutoren und Professoren dem Thema „bezahlbarer Wohnraum für die Stadt Gießen“ gewidmet.

In fünf Gruppen arbeiteten die Gießener mit Kommilitonen der Partnerhochschulen Università di Pavia (Italien), Universidad Central de Chile (Chile) und dem Izmir Institute of Technology (Türkei) zusammen. Sie planten neuen Wohnraum für das US-Depot, die Feuerwache, das Gelände der Firma Gail, die Weststadt und das Areal oberhalb des Bahnhofs. Berücksichtigen sollten die Workshop-Teilnehmer dabei vor allem den urbanen Kontext ihrer Planungen und auch Bar-

rierefreiheit, Inklusion, Flexibilität und Effizienz im Blick haben.

Herausgekommen sind fünf Projekte, die die Gruppen am Abschlusstag vorstellten und mit den Professoren Nikolaus Zieske (THM), Alessandro Greco (Italien), Jaime Migone Rettig (Chile) und Erdem Erten (Türkei) besprachen.

Prof. Jens Minnert, Dekan des Fachbereichs Bauwesen, lobte die studentischen

Arbeiten und das Engagement der Hochschullehrer. „Ich habe gerade gelernt, dass Diskussionen über richtig und falsch hier am Fachbereich nicht schnell erledigt sind.“ Minnerts Anerkennung fand auch die fruchtbare internationale Zusammenarbeit. „Ihr habt nicht nur fachlich etwas gelernt, sondern nebenbei auch Freundschaften geschlossen, andere Sprachen und Kulturen kennengelernt und gemeinsam an der Lösung von Problemen gearbeitet. Das ist großartig“, sagte er zu den Studierenden.

Prof. Nikolaus Zieske dankte seinen Kollegen Prof. Maik Neumann, Ulrike Wassermann und Valentina Giacometti, die die zweiwöchige Veranstaltung organisiert hatten, und Andreea Racles, Soziologin an der Justus-Liebig-Universität, für ihren fachlichen Rat.

Der Forschungsfonds der THM, die Ikea Stiftung, die Architektenkammer Hessen, die Knauf Gips KG und die Weimer GmbH unterstützten den Workshop finanziell. ■

Sonja Hähner



Tutorin Nadine Theiß, Chiara Miatton (Italien), Laura Staaden (Deutschland), Özüm Dülgeroğlu (Türkei), Stefan Nicolas Alcayaga Caceres (Chile) und Ghaith Kalago, Architekt aus Syrien (von links), präsentieren ihre Idee vom bezahlbaren Wohnraum auf dem ehemaligen US-Depot-Gelände.

Gesundheitsvorsorge am Arbeitsplatz

Mehr als 100 Gäste folgten der Einladung zur Fachtagung „Physische Belastungen – sachgerecht beurteilen“ an die TH Mittelhessen nach Gießen. Im Auditorium waren vor allem Sicherheitsfachkräfte aus Unternehmen sowie Mitarbeiter von Unfallversicherungsträgern und der Gewerbeaufsicht.

Mehr als die Hälfte aller Beschäftigten in Deutschland arbeitet im Büro. Und sie tut das überwiegend im Sitzen. Rund 80 Prozent derjenigen, die täglich am Bildschirm arbeiten, haben gesundheitliche Beschwerden. Zwei Drittel leiden an Verspannungen in Schulter und Nacken. Die Hälfte hat Rückenschmerzen. Über Sehbeschwerden und Kopfschmerzen klagten 45 Prozent. Hauptursache sei nicht das Sitzen selbst, sondern der Mangel an Bewegung, sagt Dr. Dieter Lorenz, Professor am Fachbereich Management und Kommunikation der TH Mittelhessen.



Prof. Dieter Lorenz



Sitzmöbel, die zur Bewegung animieren, sind sinnvoll, haben es aber schwer auf dem Markt.

Auch Zivilisationskrankheiten wie Diabetes, Übergewicht und Herz-Kreislaufbeschwerden könne man zum Teil auf Bewegungsmangel zurückführen.

Neben der ergonomischen Gestaltung des Arbeitsplatzes gelte es, die Büromenschen zur regelmäßigen Unterbrechung ihrer sitzenden Tätigkeit zu animieren, so der Arbeitswissenschaftler in seinem Vortrag. Bloße Appelle genügten jedoch nicht. Man müsse sanft nachhelfen, zum Beispiel bei der Büromöblierung: Wenn etwa kein Papierkorb mehr unmittelbar am Arbeitsplatz ist oder Drucker und Kopierer zentral positioniert sind, lässt sich Bewegung nicht vermeiden. Wer „Sitzungen“ im Stehen abhält, tut nicht nur etwas für die Gesundheit der Teilnehmer, sondern verkürzt auch die Zusammenkünfte. Prinzipiell begrüßt Lorenz auch Arbeitgeberangebote wie Fitnessstudios im Unternehmen. Die Erfahrung zeige allerdings, dass solche Einrichtungen überwiegend

von denjenigen angenommen würden, die sich ohnehin viel bewegen.

Mit grundsätzlichen Fragen der Gefährdungsbeurteilung bei physischen Belastungen befasste sich ein Vortrag des Ergonomieberaters Ulf Steinberg. Um Prinzipien und Konzepte des „GDA-Arbeitsprogramms Muskel-Skelett-Erkrankungen“ ging es im Beitrag von Dirk Römer. Dr. Christoph Hecker von der Berufsgenossenschaft Holz und Metall referierte über Gesundheitsgefährdungen durch Lärm und Vibrationen bei der Arbeit. Vier Fachforen, die gesundheitliche Risiken in unterschiedlichen Berufswelten analysierten, aber auch Empfehlungen für gesundheitsverträgliches Arbeiten gaben, rundeten das Programm ab. Veranstalter der Tagung waren das Hessische Sozialministerium und die „Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie“ (GDA), eine Initiative von Bund, Ländern und Unfallversicherungsträgern. ■

Mut gegenüber Neuem

Mehr als 250 junge Männer und Frauen haben in den vergangenen beiden Semestern ihr Bachelor- oder Masterstudium des Wirtschaftsingenieurwesens an der TH Mittelhessen abgeschlossen. Rund 80 von ihnen folgten der Einladung des Fachbereichs, auf dem Campus Friedberg ihre Zeugnisse in Empfang zu nehmen. Dabei wurden die besten Absolventen ausgezeichnet.

Für ihre hervorragenden Abschlussarbeiten ehrte Dekan Prof. Dr. Udo Fiedler die Wirtschaftsingenieure Pasquale Harsy, Sarah Sprenger, Dominik Möglich, Andreas Stahl, Christoph Kirchner und Florian Geiger. „Ich wünsche Ihnen, dass Sie in Ihrem Leben sowohl im privaten als auch im beruflichen Umfeld Verantwortung übernehmen werden“, sagte Fiedler. Im besten Fall sollten die Absolventen „die Welt retten, Innovation betreiben, Steuern zahlen und der nach-



Pasquale Harsy, Christoph Kirchner, Andreas Stahl, Sarah Sprenger, Florian Geiger und Dominik Möglich (von links) wurden für ihre hervorragenden Abschlussarbeiten im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen ausgezeichnet.

kommenden Generation ein Studium an der THM ermöglichen“, so der Dekan. THM-Vizepräsidentin Professor Dr. Katja Specht bekundete, „stolz“ auf die Leistung der jungen Frauen und Männer zu sein. In ihrem Grußwort fragte die Wirtschaftswissenschaftlerin, die 2011 als Professorin für Statistik und Operations Research an den Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen gekommen war, kritisch nach, woran sich die Studienerfolgsquote einer Hochschule messen lassen könne. „An möglichst schnell Studierenden, an guten Abschlüssen, an der steigenden Auslandserfahrung?“ Das sei nicht alles, meinte sie. unter Er-

folg verstehe sie auch, wenn eine junge Mutter mit Kindern ihr Studium abschließen könne.

Absolvent Michael Leib benannte zwei Dinge, die er vor allem beim Studium an der THM gelernt habe. „Man bekommt hier Mut, etwas Neues zu beginnen, und den Willen und die Disziplin, am Ball zu bleiben und sich zu bemühen“. Die angehenden Wirtschaftsingenieure seien während ihres Studiums charakterlich gereift und hätten gelernt, Probleme zu analysieren und Lösungen zu finden. „Unser Studium war eine schöne Zeit mit Freunden“, so Leib abschließend. ■

Neues Masterstudium: Vakuumingenieurwesen

Ob in der Elektronik, der Automobil- oder Optikindustrie – auf vielen technologischen Feldern kommen Verfahren der Vakuumtechnik zum Einsatz. Um Nachwuchskräfte gezielt für solche Anwendungen zu qualifizieren, bietet die Technische Hochschule Mittelhessen ab dem kommenden Sommersemester den bundesweit einzigartigen Masterstudiengang Vakuumingenieurwesen an.

Voraussetzung für die Aufnahme ist der Bachelorabschluss in einer ingenieur- oder naturwissenschaftlichen Studienrichtung (Mindestnote 2,5). Aufbauend auf diesen Vorkenntnissen wird der neue Studiengang in vier Semestern die notwendigen vakuumtechnischen Kompetenzen vermitteln. Je nach individuellem

Interesse besteht die Möglichkeit, sich mit Blick auf die Anwendungen während des Studiums verstärkt dem Anlagenbau, der Technik und Steuerung von Prozessen und Anlagen oder der Dünnschichttechnik zuzuwenden. Der starke Anwendungsbezug des Masterprogramms schlägt sich auch in einer obligatorischen Praxisphase nieder, in der unter anderem die Arbeit an einem Entwicklungsprojekt vorgesehen ist.

Der Studiengang schließt mit dem akademischen Grad Master of Science ab. Die Absolventen qualifizieren sich dadurch für die Entwicklung und Konstruktion komplexer und innovativer vakuumtechnischer Anlagen und Prozesse. Darüber hinaus befähigt das Studium

sie auch für die Arbeit in interdisziplinären Teams. Dies beinhaltet auch die Betrachtung ökonomischer, ökologischer, sozialer und rechtlicher Aspekte bei vakuumtechnischen Anwendungen. Die beruflichen Einsatzgebiete für Fachkräfte mit diesem Qualifikationsprofil reichen von der Ingenieur Tätigkeit in Entwicklung, Konstruktion, Produktmanagement und Marketing bis hin zu Vertrieb, Projektmanagement, Service und Consulting.

Bewerbungen für das Masterstudium Vakuumingenieurwesen nimmt die TH Mittelhessen bis zum 31. Januar 2017 entgegen. Weitere Informationen gibt es online unter: www.mni.thm.de ■

Lernort+

„Das ist doch eine ganz andere Lernatmosphäre, als wir sie von früher kennen.“ Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Specht ist beeindruckt von den hellen und großzügigen Räumen, mit denen sich die umgebaute und erweiterte Bibliothek der TH Mittelhessen bei der Einweihungsfeier in Gießen präsentierte.

Bücher gibt es zwar immer noch, allerdings auch ein neues „Beratungs- und Raumkonzept“, wie Bibliotheksleiterin Ingrid Sand erläutert. Rat zu Bibliotheksnutzung und Recherche erteilen Mitarbeiterinnen an einem Stehtisch. Theken, die das Personal von den Studentinnen und Studenten trennen, gibt es nicht mehr. Zum Serviceangebot gehört auch eine Schreibberatung, die laut Sand gut angenommen wird.

„Lernort+“ heißt das neue Konzept, das auch verschiedene Möglichkeiten bietet, allein oder gemeinsam zu lernen. Helles Holz und Sechsertische mit THM-grünen Polsterbänken prägen die „Lernlandschaft“ im Erdgeschoss. Gruppenarbeitsräume, die reserviert werden können, machen im ersten Stock das „Arbeiten in kommunikativer Atmo-



Neben 356 Arbeitsplätzen bietet die THM-Bibliothek in Gießen umfangreiche Recherchemöglichkeiten und eine bequeme Medienausleihe.

sphäre“ möglich. Und natürlich gibt es auch PC- und Einzelarbeitsplätze mit der Möglichkeit ungestört zu arbeiten und zu lernen. Insgesamt stehen den Nutzern jetzt 356 Plätze zur Verfügung, fast 100 mehr als noch 2013.

Ein neues Servicekonzept, das ermöglicht, Bücher und andere Medien selbstständig auszuleihen, hatte die THM-Bibliothek schon im Herbst 2014 als erste hessische Hochschule eingeführt. Das

Medienangebot umfasst aktuell mehr als 130.000 Bücher und 40.000 E-Books. Hinzu kommen weitere Medien wie Zeitschriften, Filme, Datenbanken und Video-Trainings.

Bei laufendem Betrieb hat der Umbau von November 2014 bis Oktober 2016 gedauert. Die THM hat ihn mit 700.000 Euro aus dem Programm HSP 2020-Invest III finanziert, das von Land und Bund getragen wird. ■

Limburger Außenstelle eröffnet

„Willkommen am jüngsten Hochschulstandort Hessens!“ So begrüßte Prof. Dr. Harald Danne, der Leitende Direktor des dualen Studienprogramms der TH Mittelhessen, die zwölf Erstsemester, die ihr duales Studium an der neu eröffneten Außenstelle von StudiumPlus in Limburg begonnen haben.

Dort stehen StudiumPlus nun auf 400 Quadratmetern vier Hörsäle inklusive einem PC-Raum sowie Büro- und Aufenthaltsflächen zur Verfügung. In Anwesenheit vieler Vertreter der kommunalen

Politik, der Hochschule und von Unternehmen wurden die Räume eröffnet. Angeboten werden zum Start die Bachelor-Studiengänge Betriebswirtschaft und Ingenieurwesen Maschinenbau.

StudiumPlus hat zurzeit insgesamt 1241 Immatrikulierte und neben dem Hauptsitz in Wetzlar (mit 885) Studierenden inzwischen sechs Außenstellen. Über 60 Partnerunternehmen aus der Region Limburg, die zuvor Studierende nach Wetzlar entsandten, können ihren Beschäftigten nun anbieten, sich auf dem

neuen Campus direkt in der Heimat akademisch weiter zu qualifizieren. Dass der Bedarf bei den Unternehmen da ist, hat eine Befragung der IHK Limburg-Weilburg gezeigt.

Im Rahmen einer Podiumsrunde, die von Campusleiter Prof. Dr. Fabian Tjon moderiert wurde, bekundete Bürgermeister Dr. Marius Hahn: „Heute ist ein guter Tag für Limburg!“ Mit Landrat Manfred Michel war er sich darüber einig, dass StudiumPlus am Standort Limburg auch junge Menschen von weiter her anziehen kann. ■

Volles Haus beim Thema Technik



Das Labor für Automotive bot auch Einblicke in Friedberger Entwicklungsprojekte auf dem Gebiet der Fahrzeugtechnik.

Der Campus der TH Mittelhessen in Friedberg war wieder Ziel jugendlicher Gäste, die unter anderem aus Bad Nauheim, Bad Vilbel, Friedrichsdorf, Hofheim, Nidda und Oberursel kamen. Insgesamt folgten 450 Schülerinnen und Schüler der Einladung zu den Friedberger Informationstagen (FIT). Die dortigen Fachbereiche der THM stellten an zwei Tagen ihr Studienprogramm vor.

Bei der Initiative FIT kooperiert die Hochschule mit dem Staatlichen Schulamt für den Hochtaunuskreis und den Wetteraukreis. Dadurch erhalten junge Leute Gelegenheit, die THM als akademische Ausbildungseinrichtung kennen zu lernen. So soll ihnen ermöglicht werden, fundierter über ihren weiteren Qualifikationsweg und ihre künftige berufliche Entwicklung zu entscheiden.

Die Besucher konnten je nach individuellem Interesse zwischen Einführungsver-

anstaltungen in den Sparten Technik, Informatik und Management wählen. Den



Viele Schüler interessierten sich dafür, welche technischen Fächer man an der Hochschule in der Wetterau studieren kann.

stärksten Andrang verzeichnete dabei die Technik mit rund 210 Interessierten. Zu den drei Schwerpunkten stellten ihnen Dozenten zunächst die Studiengänge der Hochschule vor und informierten auch über die Berufsaussichten, die ein Hochschulabschluss in diesen Fachrichtungen eröffnet.

Welch hohen Anteil die praktische Anwendung im Studium an der THM hat, erfuhren die Schülerinnen und Schüler bei den anschließenden Laborführungen. Den Jugendlichen standen zum Beispiel die Labore für Automotive, Computer Aided Design, Informationstechnik, Optische Messtechnik, Projekt- und Prozessmanagement, Softwaretechnologie, Spektroskopie, Virtuelle Realität und Werkzeugmaschinen offen. Auch den Besuch einer regulären Vorlesung sah das Programm vor.

Auf ihre Fragen zum Beispiel zu Bewerbungsmodalitäten und der Studienfinanzierung erhielten die Gäste Antworten durch Vorträge der Zentralen Studienberatung, die die Friedberger Informationstage organisiert, und des Studentenwerks Gießen. Für die begleitenden Pädagogen war ein „Lehrercafé“ eingerichtet, wo es Gelegenheit gab, Aspekte der Zusammenarbeit zwischen Schule und Hochschule anzusprechen. ■

Studieren am Guldenbach

„Wir hatten als Studierende die Möglichkeit, ein reales Projekt zu bearbeiten und sehr praxisnah zu gestalten. Insgesamt eine abwechslungs- und lehrreiche Veranstaltung, die auf die Berufswelt vorbereitet.“ Christina Brauers Fazit zum Brückenbaukurs in ihrem Masterstudium fällt rundum positiv aus. Zusammen mit 20 Kommilitonen der TH Mittelhessen hatte sie im Sommersemester ein Projekt begonnen, das ins rheinland-pfälzische Bretzenheim führte.

Die dortige Fußgängerbrücke über den Guldenbach ist marode und deshalb gesperrt. Herauszufinden, was aus der auch für Radfahrer wichtigen Verbindung werden kann, war die Aufgabe, die Prof. Dr. Bertram Kühn seinen Studenten gestellt hatte. Neun Wochen dauerten die Vorbereitungen. Mit der Projektsteuerung, Umgebungsanalyse, Sichtung von Plänen, mit Fragen zur Entnahme von Bodenproben und Analyse von Brückenelementen befassten sich die angehenden Bauingenieure in Gruppen.

Zwei Tage dauerte die Exkursion nach Bretzenheim im vergangenen Juni. Übernachtet wurde in Zelten. Arbeitsgruppen zu den Themen Bodenanalyse, Beton, Holz, Stahl, Vermessung und Bauschäden untersuchten die rund 100 Jahre alte und knapp 50 Meter lan-



Die angehenden Gießener Bauingenieure untersuchten die Bretzenheimer Brücke akribisch und kamen zu einem eindeutigen Ergebnis: nicht mehr verkehrssicher.

ge Brücke. Sie stellten massive Schäden an den Betonfundamenten und den Brückenlagern fest. Die Holzbohlen und das Brückengeländer waren ebenfalls stark beschädigt. „Absolut nicht mehr verkehrssicher“, lautete das Urteil der Experten.

Zurück an der Hochschule erarbeitete man Vorschläge, die von einer Instandsetzung bei vollständigem Erhalt der bestehenden Konstruktion bis zum Abbruch und Neubau der Brücke reichten. Ihre Ergebnisse stellten die Studenten jetzt etwa 50 interessierten Bürgern auf einer Einwohnerversammlung vor. Acht verschiedene Varianten erläuterten sie mit den jeweiligen Vor- und Nachteilen wie Lebensdauer, Nachhaltigkeit, Kosten oder Wartungsintensität.

Neben einer Instandsetzung und verschiedenen Möglichkeiten zur Teilinstandsetzung der bestehenden Brücke standen Neubauten wie eine Seilbrücke, eine Bogenbrücke oder eine hölzerne Trogbrücke zur Wahl. Die Kostenschätzungen bewegten sich zwischen 170.000

und 310.000 Euro. Die Instandsetzungsvariante lag dabei im Mittelfeld.

Eine Empfehlung gaben die Gießener Fachleute für die Variante „Eiserner Steg“ ab. Dafür spreche die lange Lebensdauer von etwa 100 Jahren, er sei schnell zu montieren und ästhetisch ansprechend. Woher die geschätzten 236.000 Euro für diese neue Brücke kommen sollen, weiß Ortsbürgermeister Thomas Gleichmann noch nicht. Vielleicht ergebe sich eine Möglichkeit der überregionalen Finanzierung im Rahmen eines Radwegkonzepts. Der Kommunalpolitiker dankte den Studenten „für ihre engagierte Arbeit und den präzisen fachlichen Vortrag. Wir werden die Arbeit als Grundlage für die Planungen einer neuen Brücke sehr gut verwenden können.“

Bertram Kühn ist mit der Brückenbau-Projektstudie hochzufrieden. „Näher kann man die Studentinnen und Studenten nicht an die Praxis heranzuführen. Sie haben am Ende gesehen, was aus ihrer langen und komplexen ingenieurtechnischen Arbeit wird.“ ■

Erfreulicher Zugewinn



Stipendiatin Mariia Kapkanschikova dankte den Stiftern dafür, „dass sie die Initiative zeigen, eine jüngere Generation zu unterstützen“.

Mit zwölf Empfängern startete die TH Mittelhessen 2012 die Vergabe von Deutschlandstipendien. Nach der fünften Bewerbungsrunde konnten jetzt 64 Studentinnen und Studenten die Urkunden entgegennehmen.

Auf diese Zunahme ging THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems bei der Verleihungsfeier in der Friedberger Stadthalle ein: „Im letzten Quartal des Jahres zählt dieser Festakt auch deshalb zu den Highlights an der TH Mittelhessen, weil wir den Kreis der geförderten Studierenden im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 50 Prozent erweitern konnten. Von den 32 Stiftern sind 19 zum wiederholten Male dabei, 13 konnten wir neu gewinnen.“

Willems gratulierte den 45 Stipendiaten und 19 Stipendiatinnen, die in Gießen, Friedberg oder Wetzlar studieren, dankte allen Förderern und erklärte programmatisch: „Wir wollen die Stifterkultur an der TH Mittelhessen weiter ausbauen!“

Das Deutschland-Stipendium, das 300 Euro monatlich beträgt, wird für eine Mindestlaufzeit von einem Jahr ge-

währt. Die eine Hälfte des Förderbetrags stammt vom Bund, die andere von privaten Stiftern.

Deutschlandstipendiaten der THM 2016

- Bartz, Fabian
- Birkenfeld, Tim Niklas
- Böck, Patrick
- Cevik, Muhammet
- Deng, Qianlong
- Dietz, Stefanie Bettina
- Ebner, Andreas
- Falk, Christian
- Fleissner, Christoph
- Fridman, Matvey
- Geiß, Patrick
- Georg, Elena
- Hirschmann, Florian
- Hohmann, Sebastian
- Höhnel, Yannik
- Horn, Felix
- Jung, Patrick
- Jungblut, Christian
- Junker, Jan Erik
- Kannegießer, Thomas
- Kapkanschikova, Mariia
- Kleiber, Michael
- Kunzig, Daniela
- Langgärtner, Nils
- Ligezka, Mariusz
- Löchel, Alessa
- Loewe, Nico
- Loh, Philipp
- Losacker, Jan Christian
- Malimar, Maya
- Marx, Dominik
- Mayer, Marvin
- Mehtens, Lars
- Menn, Pitt
- Naumann, Florian
- Neher, Elena
- Penzlin, Jessica
- Peters, Andrea
- Pfeiffer, Florian
- Ranold, Lisa
- Reitz, Jasmin
- Reutzel, Dominik
- Richter, Manuela
- Ritter, Lukas
- Ruppert, Michael
- Sami, Sara
- Schleiter, Leonie
- Schlund, Isabel
- Schmischke, Leonard
- Schneider, Nathalie
- Schöpke, Jan Erik
- Schreier, Christoph
- Skiba, Paul
- Stohr, Rebecca
- Strauch, Paul
- Viehmann, Tobias
- Vujic, Kevin
- Walther, Marcel
- Waschke, Ursula Katharina
- Wild, Christopher
- Will, Toni
- Wolowczyk, Lisa
- Zähl, Philipp
- Zimmermann, Markus

„Heute ist ein besonderer Tag, denn wir, die Stipendiaten, lernen die Förderer kennen und dürfen uns bedanken. Dies ist wichtig, denn es ist wertvoll und motivierend, dass es Menschen gibt, die in uns ihre Zeit und ihr Geld investieren, weil sie das Vertrauen in uns haben und sehen, dass viel Potenzial in uns steckt.“

So bewertete Mariia Kapkanschikova, die im Namen der Studierenden sprach, den Beitrag der Stifter und die Auswirkungen eines solchen Stipendiums. Die aus Russland stammende Betriebswirtin absolviert das Master-Programm Internationales Marketing an der THM und wird dabei nach eigenen Worten „vom ersten bis zum letzten Tag des Studiums mit einem Deutschlandstipendium gefördert“.

Ernst Steiner, der Vorsitzende der Ludwig-Schunk-Stiftung, wandte sich als Repräsentant der Stipendienggeber an die Studierenden und sagte: „Ich hoffe,

Zum wiederholten Mal Stipendien gestiftet haben an der THM die Unternehmen Adam Opel, Bender, Bilfinger, Canto, Ferchau Engineering, Heraeus, Lidl, Lück Gebäudetechnik, Meyer Quick Service Logistics, die OVAG, Weber Maschinenbau, die Volksbank Mittelhessen, die Ludwig Schunk Stiftung, die Gemeinnützige Stiftung der Sparkasse Gießen, der Rotary Club Biedenkopf, das Direktorium des Wissenschaftlichen Zentrums Duales Hochschulstudium, der Verein der Freunde und Förderer der THM in Friedberg, der Förderverein Informatik sowie Mitarbeiter und Ehemalige des Fachbereichs Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik .

Neu hinzugekommen sind bei der fünften Vergaberunde die Sigi und Hans Meder Stiftung, der Rotary Club Wetzlar, der Förderkreis Studium & Wirtschaft sowie die Firmen Drees & Sommer, Fritz Winter Eisengießerei, Institut iTWO 5D, Isabellenhütte, IVV Ingenieurgesellschaft, Leonhard Weiss Bauunternehmung, Mailänder Consult, Pfeiffer Vacuum, Rib Software und Schüßler-Plan Ingenieurgesellschaft. ■

dass diese Unterstützung einen Beitrag dazu leistet, dass Sie sich voll auf Ihr Studium konzentrieren können.“ Für Unternehmen sei das Deutschlandstipendium eine gute Möglichkeit, dringend benötigte künftige Fachkräfte frühzeitig

auf sich aufmerksam zu machen. An die Verantwortlichen der Hochschule appellierte Steiner: „Schreiben Sie die Erfolgsgeschichte des Deutschlandstipendiums an der TH Mittelhessen engagiert fort!“ ■



Die Bühne in der Stadthalle Friedberg gehörte am 17. November den Deutschlandstipendiaten der TH Mittelhessen.



Viktor Kratz bei der Begegnung mit einem Welpen auf der Husky-Farm

ein Auslandssemester machen wollte, galt es zunächst die Hochschule auszuwählen, an die ich gerne gehen würde“, berichtet er. Nachdem er sich über die Partnerhochschulen der THM informiert hatte, entschied er sich für die Tallinn University of Technology. Deren Vorlesungsangebot interessierte ihn, und die Unterrichtssprache dort ist Englisch. Nach eingehender Beratung durch Prof. Dr. Bettina Just, die Auslandsbeauftragte seines Fachbereichs, und das International Office der Hochschule brach Viktor Kratz im Januar 2016 nach Estland auf. Ihn begleitete David Smida vom Zentrum für blinde und sehbehinderte Studierende (BlüZ) der THM, der die Aufgabe übernahm, ihm dort während der ersten zwei Wochen zur Seite zu stehen. Diese Assistenz konnte durch Sondermittel finanziert werden, die der Deutsche Akademische Austauschdienst bereitstellte.

„Herr Smida half mir bei der Orientierung in der für mich neuen Umgebung und bei der Erledigung der Formalitäten zu Beginn des Semesters“, erläutert Viktor Kratz und nennt das Winterwetter mit viel Eis und Schneehöhen von bis zu einem Meter als besondere Herausforderung. Bei der Fortbewegung durch Tallinn habe er außerdem mit fehlenden Blindenampeln und Leitsystemen zurechtkommen müssen. Dennoch wählte er nicht das leichter erreichbare Academic Hostel auf dem Campus, sondern die urbane Alternative: „Da ich abends schnell in der Stadt sein wollte, ent-

Blind vertraut mit Tallinn

Das Studium im Ausland erfordert den Mut, sich vom vertrauten Terrain in die Fremde zu begeben und dort einzuleben. Viele junge Leute, die das Glück haben, sich ohne gesundheitliche Beeinträchtigung bewegen zu können, scheuen davor zurück. Doch vier behinderte Studierende der TH Mittelhessen haben das Abenteuer im letzten Semester riskiert. Sie nutzten die Möglichkeiten, die das Förderprogramm Erasmus+ der Europäischen Union Studentinnen und Studenten mit „special needs“ (besonderen Bedürfnissen) bietet.

Für den 27-jährigen Viktor Kratz war nicht das Ob die Frage, sondern das

Wo. Mit seiner Erblindung studiert er Informatik an der THM in Gießen. „Da ich in meinem Studienverlauf unbedingt



Der Lageplan der Universität als herkömmliches Bild und in der für Kratz angefertigten Braille-Version.



Fortbewegung in Tallinn bedeutete für den blinden Gaststudenten auch, mit dem verschneiten Campus der Universität zurechtzukommen.

schied ich mich für das Hostel in der Stadtmitte.“

Durch eine Smartphone-App zur Farberkennung sei es ihm möglich geworden, die Grünphasen der Fußgängerampeln zu identifizieren. Das BliZ unterstützte ihn auch dadurch, dass man für ihn einen Campusplan im Braille-A3-Format erstellte, mit ihm zusammen Orientierungspunkte in Google Maps setzte und von Gießen aus via Skype und Street View mit ihm in Kontakt stand.

Doch es galt, noch ein weiteres Problem zu lösen. Denn wegen der unterschiedlichen Semesterlaufzeiten an der Heimathochschule und der estnischen Univer-

sität standen in Tallinn für ihn zunächst Klausuren an, mit denen Viktor Kratz seine vorhergehenden Gießener Lehrveranstaltungen abschloss. Bei der barrierefreien Aufbereitung der Studienmaterialien und Prüfungsinhalte unterstützte ihn das BliZ auch durch das „Hessische elektronische Lernportal für Behinderte“ (HeLB), das vom Gießener Blindenzentrum im Rahmen eines durch Landesmittel geförderten Projekts entwickelt worden ist. So konnte der Gaststudent die geforderten Leistungen zu Beginn seines Auslandssemesters erbringen.

Ebenso erfolgreich absolvierte er – dabei auch von Angehörigen der Partnerhochschule und dortigen Kommilitonen



Die Ostsee – mehr als bloß ein Erlebnis für die Augen

unterstützt – in den folgenden Monaten sein fachliches Programm an der TU Tallinn, wobei sein Interesse vor allem der Bioinformatik und Robotik galt. Keine Probleme habe es ihm bereitet, in Hochschule und Alltag in Englisch zu kommunizieren. „Gefühlt war die Schwierigkeit der Veranstaltungen geringer als an meiner Heimathochschule, dafür war der Aufwand größer“, erläutert er und nennt als markanten Unterschied, dass in Tallinn „Hausübungen“ zu jeder Vorlesung obligatorisch seien.

Im Rückblick auf sein Auslandssemester, das im Juni 2016 endete, hebt Viktor Kratz auch das Engagement des dortigen „Erasmus Student Network“ hervor, das für alle Auslandstudierenden Ausflüge in die Umgebung und Nachbarländer organisierte. Als Beispiele nennt er Touren nach Lappland und Sankt Petersburg. Dabei erlebte er nicht nur abenteuerliche Schlittenfahrten mit Huskys und Rentieren, sondern auch die wohltuende Hitze einer finnischen Sauna. Man habe sich in seinem Academic Hostel aber auch in privater Initiative zusammengesetzt, unter anderem um den estnischen Nationalpark zu erkunden. Er bilanziert: „Das Auslandssemester in Estland war eine tolle Erfahrung.“ ■

Außer Viktor Kratz nahmen 2016 drei weitere Studierende der TH Mittelhessen mit „special needs“ die Möglichkeit wahr, im Ausland zu studieren. Nazli Özpelit (Fachbereich Bauwesen) und Ceyhun Gültacan (Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik) absolvierten eine Studienphase an der Ege Üniversitesi im türkischen Izmir. Stefan Hummel (Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung) studierte im Sommersemester an der Veleučilište Velika Gorica in Kroatien. Auch sie wurden dabei durch das Erasmus-Programm und den DAAD finanziell unterstützt. Das International Office der THM und das BliZ engagierten sich organisatorisch und bei der Betreuung. ■

Nachrichten

Forum

„Sie sind hier an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften. Es geht uns um die Übertragung von Theorie in die Praxis. Das tun wir in Lehre und Forschung, aber auch mit der heutigen Veranstaltung.“ So erläuterte Prof. Dr. Matthias Willems, Präsident der TH Mittelhessen, das Anliegen des „13. Gießener Bauforums“.

Rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter vor allem Praktiker aus der Bauwirtschaft, kamen auf dem Campus Gießen der THM zusammen, um sich fortzubilden. Prof. Dr. Jens Minnert, Organisator und Leiter der Tagung, stellte bei der Begrüßung erfreut fest, „dass sich unser Bauforum zu einem regelmäßigen Treffpunkt entwickelt hat“. In seinem Einführungsreferat befasste er sich mit dem Thema „Bemessung von Stahlbetonbodenplatten mit der Finite-Elemente-Methode“.

Wie in den vergangenen Jahren griff das Programm, zu dem Ingenieurwissenschaftler der THM die meisten Vorträge beisteuerten, aktuelle Fragen aus dem Bauwesen auf. Die Beiträge behandelten unter anderem die „Anwendung der Schallemissionsanalyse“, europäische „Bemessungsregeln zur Ermüdung von Stahltragwerken“ und Auswirkungen der „BIM-Methode“ (Building Information Modelling) auf den Planungsprozess. Neben technischen kamen auch rechtliche Aspekte zur Sprache. So konzentrierte sich ein Referat aus juristischer Perspektive auf „Forderungen der am Bau Beteiligten“.

Konferenz

Dem internationalen wissenschaftlichen Austausch galt eine Reise, die zwei Mitglieder der THM nach Kuba führte. Auf der Weltkonferenz der Production and Operations Management Society (POMS) in Havanna referierte Prof. Dr. Monika Maria Möhring vom Fachbereich Management und Kommunikation in Friedberg. Sie stellte dem Fachpublikum ihr For-

schungs- und Diagnosekonzept für komplexe industrielle Innovationen vor. Es dient dazu, dass Manager und Projektleiter rechtzeitig feststellen können, ob eine geplante technologische Neuentwicklung Marktchancen haben kann und ist an der umfassenden Digitalisierung der Produktion (Industrie 4.0) ausgerichtet.

Die POMS-Weltkonferenz 2016 wurde von der Technischen Universität Havanna (CUJAE) organisiert, mit der die THM seit rund 15 Jahren enge Kooperationen in Lehre und Forschung unterhält. Deshalb begleitete der Dekan des Fachbereichs Management und Kommunikation, Prof. Dr. Ulrich Hein, seine Kollegin auf der Kuba-Reise.

Kongress

Aus dem gesamten Bundesgebiet, aus Spanien, Dänemark und den Niederlanden kamen 320 Teilnehmer zum zweitägigen Kongress „Infrastruktur digital planen und bauen 4.0“ nach Gießen. Bei der Veranstaltung arbeitete die gastgebende TH Mittelhessen mit der Deutschen Bahn und Partnern aus weiteren Unternehmen zusammen.

Im Mittelpunkt des Fortbildungsprogramms stand die BIM-Methode (Building Information Modelling). Darunter versteht man die optimierte Planung, Ausführung und Bewirtschaftung von Bauwerken mit Software. Ein solch zukunftsorientiertes Thema sei am Fachbereich Bauwesen der THM gut aufgehoben, sagte Prof. Olaf Berger, Vizepräsident der THM, bei der Eröffnung. Prof. Dr. Jens Minnert, Dekan des Fachbereichs, äußerte sich erfreut

Bei mehreren Treffen mit Repräsentanten der CUJAE bereitete man die Ausweitung der Hochschulzusammenarbeit auf Logistik und Supply Chain Management vor. Schon in naher Zukunft werden Friedberger Logistikstudierende Gastsemester und Praktika in Kuba absolvieren können, die von der THM als Studienphasen anerkannt werden. Der Austausch von Lehrpersonal soll zusätzliche Angebote in interkultureller Lehre ermöglichen. Zudem einigten sich Prof. Möhring und Prof. Hein mit den kubanischen Partnern auf einen Forschungsrahmen, in dem die wissenschaftlichen Ansätze der THM und der CUJAE zu konkreten Projekten zusammengeführt werden. ■

über die neue Rekordteilnehmerzahl beim inzwischen dritten BIM-Kongress. Mit dieser Methode sei eine „neue Philosophie“ nicht nur in der Baubranche, sondern auch in der akademischen Ausbildung verbunden.

„Der Ingenieur muss durch digitale Werkzeuge von Standardaufgaben entlastet werden“, hob Dr. Thomas Rühl hervor, der das Plenum als Repräsentant der DB Station&Service, einer Tochter der Deutschen Bahn, begrüßte. Mit einem Referat zur „Einführung der BIM-Methodik“ leitete er anschließend ins fachliche Programm über.

An den beiden Tagen widmeten sich Vorträge, Praxisberichte und Workshops digitalen Verfahren zum Beispiel beim „BIM-Pilotprojekt Tunnel Rastatt“, bei der Geodatenerfassung der S-Bahn Frankfurt oder beim Bauen im Bestand am



Hauptbahnhof Hannover. Die wichtigsten Erkenntnisse und Resultate der beiden Tage fasste jeweils Prof. Dr. Joaquin Diaz zusammen, Bauinformatiker an der THM und Initiator der BIM-Kongresse. ■



Netzwerk

Zum vierten „Netzwerktreffen Studiengangsentwicklung“ kamen Vertreter von Hochschulen aus Darmstadt, Frankfurt, Kaiserslautern, Köln und Hannover an der THM in Friedberg zusammen.

Die Tagung begann mit einem Vortrag von Sabine Lintner und Ina Weber (THM) über die „Bedarfsanalyse als Werkzeug kompetenzorientierter Studiengangsentwicklung“. Dr. Simone Kroschel von der Akkreditierungsagentur Aqas referierte über den „Akkreditierungsantrag als Dokumentation einer effizienten Studiengangsentwicklung“. Die Modellakkreditierung an der Universität Köln stellten Dr. Wibke Petras und Frauke Scheffler mit ihrem Vortrag „Klare Struktur schafft mehr Freiräume“ vor. Workshops am Nachmittag rundeten das Tagungsprogramm ab. Dabei ging es unter anderem um die effiziente Gestaltung der Studiengangsentwicklung, um Informationsquellen und Organisationsstrukturen.

Das Zentrum für Studiengangsentwicklung der THM und das Projekt „Klasse in der Masse“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, hatten die Tagung organisiert. ■

Exkursion

Zur InnoTrans nach Berlin führte eine viertägige Exkursion der THM. Mehr als 50 Studentinnen und Studenten des Bahningenieurwesens und Bauingenieurwesens aus Friedberg und Gießen besuchten die weltweit größte Messe für Verkehrstechnik. Sie wurden von den Professoren Dr. Frank Lademann und Dr. Manfred Merkel begleitet.

Fast 3000 Aussteller aus 60 Ländern zeigten auf dem Berliner Messegelände ihre Produkte. Die Gäste von der THM hatten die Gelegenheit, viele Kooperationspartner der Hochschule an ihren Ständen zu besuchen. Dazu gehörte zum Beispiel die „Allianz pro Schiene“, bei der die THM Mitglied ist. Außerdem wa-

ren der Weichenhersteller voestalpine BWG, der Ingenieurdienstleister ivv oder die Thales Group, die sich mit Transporttechnik befasst, anzutreffen.

Weiterer Programmpunkt des Berlinbesuchs war die Besichtigung der Großbaustelle des Bahnhofs Ostkreuz. Der S- und Regionalbahnhof wird seit 2006 bei laufendem Betrieb vollständig umgebaut. Dort bestand auch die Gelegenheit, ein Museum zu besuchen, das die

Ausbau

Sechs neue Hörsäle und 900 weitere Quadratmeter konnte das StudiumPlus der THM in Wetzlar im Gebäude des ehemaligen Kreiswehrrersatzamts beziehen. Nach einer dreimonatigen Umbauphase nutzt das duale Studienprogramm nun alle drei Stockwerke des A15-Gebäudes und verfügt dort über insgesamt 17 Hörsäle, acht Arbeitsräume und ein Eltern-Kind-Zimmer auf 3.000 Quadratmetern. „Es war ein mutiger Schritt der Stadt Wetzlar, das ehemalige Kreiswehrrersatzamt zu kaufen“, sagte Norbert Müller, Vorstandsvorsitzender des CompetenceCenter Duale Hochschulstudien (CCD), in dem 740 Partnerunternehmen von StudiumPlus organisiert sind. Nachdem nun auch noch das dritte Stockwerk von StudiumPlus genutzt wird und dafür ein weiter entfernt gelegenes Gebäude aufgegeben werden konnte, sei der Campus Wetzlar nun eine kompakte, leistungsstarke Einheit.

Müller dankte den Verantwortlichen der Stadtentwicklungsgesellschaft dafür, dass der Umbau in so rascher Zeit umgesetzt wurde.

Hochschule und CCD haben für eine hervorragende Infrastruktur gesorgt: Die Stadt Wetzlar hat im 2014 abgeschlossenen ersten Bauabschnitt im Gebäude 1,5 Millionen Euro investiert, im zweiten Schritt dann noch einmal 450.000 Euro. „Es ist eine enge Verbindung zwischen

historische Entwicklung der Bahnstromanlagen der S-Bahn Berlin von ihrer ersten Betriebsaufnahme im Jahr 1924 bis in die Gegenwart dokumentiert.

Frank Lademann zog eine positive Bilanz der Studienreise. „Nirgendwo sonst gibt es so viel Fachkompetenz für Bahnsysteme und Bahntechnik auf einem Fleck. Für ein praxisorientiertes Studium sind Erfahrungen wie die Studenten sie hier machen können sehr wichtig.“ ■

StudiumPlus und der Stadt entstanden“, sagte Oberbürgermeister Manfred Wagner. Deshalb habe man in die Gestaltung eines dem Lehrbetrieb angemessenen Gebäudes investiert. ■

Umzug

Seit September finden Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung sowie alle Beschäftigten der TH Mittelhessen das BLiZ auf dem Campus Gießen im Gebäude A10. Das Zentrum für blinde und sehbehinderte Studierende ist dort in der ersten und zweiten Etage untergebracht.

Für Belange rund um ein barrierefreies Studium stehen die Mitarbeiter Zeki Öztürk und David Smida allen Interessierten im Raum A10.1.29 beratend zur Seite. Neu hinzugekommen ist ein heller, moderner Beratungsraum mit Ruhebereich. Er soll besonders Studierenden, die an chronischen Erkrankungen leiden, einen Rückzugsort bieten und dazu beitragen, dass sie ihr Studium an der THM erfolgreich absolvieren können.

Prof. Dr. Erdmuthe Meyer zu Bexten, die Leiterin des BLiZ, ist jetzt in Raum A10.1.27 anzutreffen; Andreas Deitmer, der stellvertretende Direktor und Ansprechpartner für Projekte zur Barrierefreiheit, im Raum A10.1.28. ■



Phase 2

Im Januar beginnt die zweite Projektphase von „Klasse in der Masse“ (KiM). Laut Bewilligungsbescheid erhält die Hochschule von 2017 bis 2020 6,4 Millionen Euro aus dem Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (Qualitätspakt Lehre). Die gleiche Summe war der THM für ihr Projekt schon in einer ersten Förderperiode (2013 bis 2016) zugesprochen worden.

„In Phase zwei soll noch mehr auf die Selbstverantwortung der Studierenden für ihr eigenes Lernen fokussiert werden. Dies geschieht in vielerlei Hinsicht: durch entsprechende Lehrformate, durch Tutorenverträge und durch Mentoring, das im ersten Semester die Selbstreflexion und Weiterentwicklung der persönlichen Lernstrategien der Studierenden anregt“, sagt Projektleiterin Gisa von Marcard. Neue Maßnahmen (in der Grafik grün) kommen deshalb zu den bewährten hinzu. ■

Zwei neue Masterstudiengänge

Personalmanagement und Unternehmenssteuerung bietet der Fachbereich Wirtschaft ab dem kommenden Sommersemester als Studiengänge an, die in drei Semestern zum Master of Arts führen. Sie ersetzen den Masterstudiengang Unternehmensführung, um „den aktuellen Marktgegebenheiten und den Anforderungen der Unternehmen“ gerecht zu werden, so der Fachbereich. Die Lehrveranstaltungen werden zum Teil in englischer Sprache angeboten.

Der Studiengang Personalmanagement soll auf die Übernahme von Führungs-

aufgaben und Stabsfunktionen in mittleren und großen Unternehmen vorbereiten. Neben den Kerndisziplinen des Personalmanagements beschäftigen die Studenten sich unter anderem mit strategischem Management und Controlling. In kleinen Gruppen lernen sie zum Beispiel an Fallstudien, in Übungen oder im Unternehmensplanspiel.

Der Studiengang Unternehmenssteuerung will für das Management und die Übernahme von Fach- und Führungsaufgaben befähigen. Lehrinhalte sind unter anderem strategisches Management,

Controlling, Rechnungswesen und Finanzierung sowie zum Beispiel Projekt- und Geschäftsprozessmanagement, Informationsmanagement, Changemanagement oder Nachhaltigkeitsmanagement. Ein Schwerpunkt liegt auf der Schulung der Sozialkompetenz der Studentinnen und Studenten.

Wer sich für eines der beiden Lehrgänge interessiert, kann sich bis zum 31. Januar bewerben. Voraussetzung für die Zulassung sind ein mit der Note „gut“ abgeschlossenes wirtschaftswissenschaftliches Erststudium und englische Sprachkenntnisse (Level B2 des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen).

Weitere Informationen gibt es unter www.w.thm.de. ■



Rätsel gelöst

„Wozu soll dieses Bauteil dienen, an welchem THM-Gebäude soll es angebracht werden, und warum steht es seit vielen Wochen unverändert in der Gutfleischstraße?“

Die Anfrage, die die Gießener Allgemeine Mitte November an die Pressestelle der THM richtete, war schnell beantwortet: Es handelt sich um eine Musterfassade für den Neubau des Labor- und Technologiezentrums. Getestet werden daran zum Beispiel unterschiedliche Farbgebungen der Vertikallamellen, Ausblick, Raumhöhe und die Lage von Anschlüssen im Inneren. Das Provisorium, das über eine Treppe von hinten begehbar ist, wird noch bis Ende des Jahres einen Eindruck vom Aussehen des Neubaus vermitteln, der im Sommer 2018 fertig sein soll. ■

Erster THM-Ball

Festliche Kleidung war erwünscht. Und Freude am Tanzen ebenfalls. Mehr als 250 Gäste waren der Einladung zum ersten „Ball der Technischen Hochschule Mittelhessen“ in die Gießener Kongresshalle gefolgt. THM-Vizepräsidentin Katja Specht führte durch den Abend.

Showeinlagen, Sportlerehrungen und eine Preisverleihung trugen zu einem abwechslungsreichen Programm bei. Die turniererprobten Nils-Arne Herold und Sarah Ebert zeigten Standardtänze vom Wiener Walzer bis zum Tango. Eine Zumbagruppe gab eine Kostprobe dieses Fitnesskonzepts, das Elemente aus Aerobic und Tanz kombiniert.

Hochschulpräsident Matthias Willems überreichte als Anerkennung kleine Geschenke an erfolgreiche Sportler aus Leichtathletik, Taekwondo, Mountainbiking und Fecht sport. Mirsad Mahmutovic, Student der Biomedizinischen Technik aus Montenegro, erhielt den

Reza-Mehran-Preis für ausgezeichnete Studienleistungen.

Getanzt wurde bis weit nach Mitternacht. Und am Schluss waren sich alle einig. Im nächsten Jahr soll es wieder einen Ball der TH Mittelhessen geben. ■





In memoriam

Dr. Uwe Schäkel ist am 10. September 2016 gestorben. Er war Ehrensenator der Technischen Hochschule Mittelhessen und Träger der Verdienstmedaille von StudiumPlus. Die THM hat einen engagierten Ratgeber und Partner verloren.

Von 2001 bis 2012 war Uwe Schäkel Vorsitzender des CompetenceCenters Duale Hochschulstudien (CCD). In dieser Funktion hat er den Verbund, in dem die Kooperationsunternehmen von StudiumPlus organisiert sind, aus der Gründungsphase zu einer etablierten Größe geführt. Als er die Leitungsposition beim CCD aufgab, sagte der frühere THM-Präsident Prof. Günther Grabatin

bei der Verabschiedung: „An der damaligen Fachhochschule Gießen-Friedberg wusste man von Anfang an, was man an Ihnen, Herr Dr. Schäkel, hatte – einen tatkräftigen Verbündeten, einen Partner, der seinen Auftrag darin erkannte, die Brücke zwischen Hochschule und regionaler Wirtschaft permanent und solide auszubauen. Diese Erkenntnis bewegte die Verantwortlichen der FH Gießen-Friedberg schon im Jahr 2005 dazu, Sie aufgrund Ihrer Verdienste beim Aufbau von StudiumPlus zum ersten Ehrensenator der Hochschule zu ernennen.“

In einem gemeinsamen Nachruf der THM, des Wissenschaftlichen Zentrums Duales Hochschulstudium und des CCD heißt es: „Seine verlässliche, verbindliche Persönlichkeit und seine innovative Tatkraft werden immer in unserer Erinnerung bleiben.“ ■

Preiswürdig studieren und helfen

Thuy Kim Ngan Tran hat den DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender erhalten. Die 30-jährige Vietnamesin studiert International Marketing an der TH Mittelhessen in Gießen.

Der mit 1000 Euro dotierte Preis wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst an Studierende vergeben, die mit besonderen Studienleistungen und außerordentlichem sozialen oder kulturellen Engagement hervorgetreten sind. Thuy Kim Ngan Tran erhielt die Urkunde während der Erstsemesterbegrüßung aus den Händen von THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems.

Nach ihrem Studium der German Linguistics and Literature in Ho Chi Minh City war es nur folgerichtig, dass Ngan Tran sich nach Deutschland begab, um ihren akademischen Ausbildungsweg dort fortzusetzen. Das tat sie zunächst mit einem Studium des Tourismus und Travel Ma-

agement an der FH in Worms, wo sie 2015 den Bachelorgrad mit einer Arbeit über Social Media als modernes Instrument des Hotelmarketings erwarb. Um sich akademisch weiter zu qualifizieren, begann sie zum Wintersemester 2015/16 an der THM in Gießen ihr Masterstudium. Ihre Studienleistungen am Fachbereich Wirtschaft sind durchweg überzeugend. Prof. Dr. Stefanie Wannow, die sie für die Auszeichnung mit dem DAAD-Preis empfahl, bescheinigt ihr, eine „sorgfältige und zielorientierte Studentin“ zu sein, und hebt zudem ihr „vielseitiges freiwilliges Engagement“ hervor.

Auch auf diesem Feld beeindruckt Thuy Kim Ngan Tran mit ihrer Leistungsbereitschaft. Sie kümmert sich immer wieder ehrenamtlich um Waisenkinder in Vietnam und unterstützt den Verband internationaler Adoptivfamilien in Frankfurt. Außerdem beteiligt sie sich an einem Schulprojekt für Kinder in Kambodscha. Mit ihren hervorragenden Deutschkennt-



nissen hilft sie ausländischen Studierenden an der THM weiter und fördert deren Integration mit einem eigenen Blog.

Ihren Masterabschluss will die Preisträgerin 2017 machen. Sie plant, danach hier noch eine Weile Berufserfahrung zu sammeln, bevor sie nach Vietnam zurückkehrt. Dort will sie dann beruflich in die Tat umsetzen, was sie im Land ihrer vielfältigen Studien gelernt hat. ■

Reza-Mehran-Förderpreis

Mirsad Mahmutovic hat den Reza-Mehran-Förderpreis 2016 erhalten. Mit dem Preis, der 2005 erstmals vergeben wurde, zeichnet die TH Mittelhessen ausländische Studierende aus, die in einem technisch-naturwissenschaftlichen Studiengang eingeschrieben sind und die durch besondere Leistungen in einer frühen Studienphase hervorgetreten sind. Die Auszeichnung ist mit 800 Euro dotiert. Urkunde und Preisgeld überreichte THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems während des Hochschulballs in der Gießener Kongresshalle.

Mahmutovic studiert seit Herbst 2014 Biomedizinische Technik am Fachbereich Life Science Engineering in Gießen. Er habe sich schnell wohlfühlt an der THM. Auch mit den Professoren sei er sofort gut zurechtgekommen, erzählt der Montenegriner, der in Bijelo Polje geboren ist. Dass er in Deutschland studieren wollte, sei lange klar

gewesen. „Mit vier Jahren konnte ich Deutsch – ohne Unterricht. Die Sprache habe ich mir selbst vor dem Fernseher beigebracht. Ich habe die ganze Zeit deutsche Zeichentrickfilme geschaut. Später habe ich bei Online-Spielen dann lesen und schreiben gelernt“, berichtet der 22-Jährige. Dass dann Gießen sein Studienort wurde, liegt an seiner älteren Schwester. Die studierte schon hier.

Zu Beginn seines Studiums habe er an einer Tankstelle jobben müssen, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Mittlerweile ist er Tutor für Elektrotechnik, hat einen Job in einem Projekt des Instituts für Medizinische Physik und Strahlenschutz und arbeitet auch bei einem Flüchtlingsprojekt der THM mit. Nach seinem Bachelorabschluss will Mirsad Mahmutovic auch seinen Master in Gießen machen, ob in Biomedizinischer Technik oder Medizinischer Physik, weiß er noch nicht. Anschließend möchte er erstmal in Deutschland bleiben



Preisträger (links) und Preisstifter

und Berufserfahrung sammeln, „denn der Hochschulabschluss ist ja nur die Vorbereitung für das eigentliche Lernen.“

Stifter des Förderpreises ist Dr. Reza Mehran, ehemaliger Professor für Elektrotechnik in Friedberg. Seine Idee gehe zurück auf eigene Erfahrungen während seiner Studienzeit an der TH Aachen. Damals habe er nach Abschluss seines Grundstudiums einen Preis bekommen, der ebenfalls sehr gute Studienleistungen ausländischer Studierender honorierte. Weniger das Preisgeld, sondern die Anerkennung dafür, dass er in einem fremden Land unter schwierigen Bedingungen erfolgreich studiere, seien ihm Motivation und Ansporn für das weitere Studium gewesen. Der Mehran-Preis wird jährlich ausgeschrieben. ■

Dritte Amtszeit

Prof. Dr. Frank Runkel ist als Vizepräsident der Technischen Hochschule Mittelhessen zum zweiten Mal wiederge-



wählt worden. Für den Professor für Biopharmazeutische Technologie stimmten 23 der 28 anwesenden Senatsmitglieder. Die Amtszeit dauert drei Jahre.

Im Präsidium wird er weiter für die Aufgabengebiete Forschung und Facility Management zuständig sein. Bei seiner Vorstellung im Senat bezeichnete er den systematischen Ausbau der anwendungsbezogenen Forschung als eine seiner Hauptaufgaben. Schon heute sei die TH Mittelhessen die forschungsstärkste hessische Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Die „kooperative Promotionsplattform“, die seine Hochschule gemeinsam mit den beiden mittelhessischen Universitäten einrichten wolle, werde einen institutionalisierter Weg zur Promotion für die Absolventen der THM bieten. Vorgesehen sei auch ein ingenieurwissenschaftliches Promotionszentrum, ebenfalls gemeinsam mit den Universitäten in Gießen und Marburg.

„Damit kommt der Dr.-Ing. nach Mittelhessen“, so der Vizepräsident.

Frank Runkel (58) war nach dem Studium der Pharmazie und der Promotion in Marburg zunächst in der pharmazeutischen Industrie tätig, wo er bei einem mittelständischen Unternehmen die Abteilungen Forschung, Produktion und Qualitätssicherung leitete. Im Jahr 2002 wurde er auf eine Professur für Biopharmazeutische Technologie nach Gießen berufen. Er ist stellvertretender geschäftsführender Direktor des Instituts für Bioverfahrenstechnik und Pharmazeutische Technologie und Leiter der Arbeitsgruppe Biopharmazeutische Technologie und Biopharmazie. Runkel war Dekan des Fachbereichs Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt- und Biotechnologie, als er 2010 zum ersten Vizepräsidenten für Forschung der Technischen Hochschule Mittelhessen gewählt wurde. ■

BLITZLICHT

Dr. Ernst Kausen, bis 2014 Professor am Gießener Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik, hat vor einigen Jahren sein zweibändiges Monumentalwerk „Die Sprachfamilien der Welt“ veröffentlicht. Wen die systematische Gesamtdarstellung von über 8.000 Sprachen und Sprachengruppen auf mehr als 2300 Seiten wegen ihres Umfangs abschreckte, bekommt eine neue Chance. „Ernst Kausen erzählt. Die Sprachen der Welt“ heißt ein Hörbuch, das jetzt erschienen ist. Über die „Grimmschen Lautverschiebung“, den „Sonderfall Bas-kisch“, „paläosibirische Sprachen“ oder das Sprachensterben parliert der Wissenschaftler laut Hessischem Rundfunk „so interessant und erhellend, dass auch Laien gebannt zuhören“. Und die Süddeutsche Zeitung macht „die einnehmend-uneitle Art des Professors dafür verantwortlich, dass die Stunden wie im Flug vergehen“. „Ernst Kausen erzählt“ ist im Berliner Supposé-Verlag auf vier CDs mit einer Spieldauer von 270 Minuten erschienen und kostet 34,80 Euro. ■

Für Verdienste um die Informatik im Bauwesen hat **Prof. Dr. Joaquín Díaz** die diesjährige Konrad-Zuse-Medaille erhalten. Die Auszeichnung wird vom Zentralverband des Deutschen Bau-gewerbes seit 1981 vergeben. In der Laudatio heißt es: „Er verfügt über eine hohe wissenschaftliche Qualifikation in Bezug auf die Bauinformatik, ein besonders großes berufspolitisches Engagement sowie eine hohe Reputation bei der Einführung innovativer IT-Themen in die Baupraxis. Seine außergewöhnlichen Fähigkeiten bei der Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse der Bauinformatik für die Praxis sowie die Durchführung von innovativen Projekten sind dafür

Andreas Rausch hat im diesjährigen Studentenwettbewerb der Deutschen Gesellschaft für Biomedizinische Technik (DGBMT) den fünften Platz belegt. Er erhielt die Auszeichnung für einen Vortrag mit dem Titel „Improvement of a subviral particle tracker by the use of a LAP-Kalman-algorithm“ auf der Tagung der „Swiss, Austrian and German Societies of Biomedical Engineering“ in Basel. Rausch studiert am Fachbereich Life Science Engineering im Masterstudiengang Medizinische Physik und ist Mitglied der Arbeitsgruppe Biosignale und Neuroprothetik bei Prof. Dr. Thomas Schanze. Die DGBMT ist eine Fachgesellschaft im Verband der Elektrotechnik mit mehr als 2500 Mitgliedern. Ziel des gemeinnützigen Vereins ist unter anderem die Förderung der Zusammenarbeit von Naturwissenschaftlern, Ingenieuren und Ärzten auf dem Gebiet der medizinischen Technik. ■

Prof. Dr. Keywan Sohrabi erhält 23.000 Euro Fördermittel von der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die DFG unterstützt im Rahmen der „Projektakademie Medizintechnik“ Professoren

ausschlaggebend, dass er bei Wissenschaft und Baupraxis ein sehr hohes Ansehen genießt.“ Besonders habe der Preisträger sich um die modellbasierte Projektkommunikation und die Fortentwicklung von Standards des Gemeinsamen Ausschusses Elektronik im Bauwesen verdient gemacht. Díaz ist unter anderem Vorstandsvorsitzender des Bundesverbands Bausoftware und Mitglied im Vorstand der Ingenieurkammer Hessen. Die Auszeichnung nahm er auf dem Deutschen Obermeistertag in Berlin entgegen. ■



von Fachhochschulen, die – so die Ausschreibung – „Interesse an der Durchführung von Grundlagenforschung auf der Basis von DFG-Drittmitteln haben.“ Zur Akademie, zu der 20 Bewerber nach positiver Bewertung einer Projektskizze eingeladen wurden, gehören Vortrags- und Seminarveranstaltungen. Dort können die Entwürfe mit erfahrenen Forschern diskutiert werden. Die Zuschüsse für die Akademierteilnehmer ermöglichen Ersatzpersonal einzustellen und sie von Lehr- und Verwaltungsaufgaben teilweise zu entlasten. Sie haben so die Möglichkeit, einen detaillierten DFG-Förderantrag auszuarbeiten. Die DFG hat im vergangenen Jahr Mittel in Höhe von drei Milliarden Euro vergeben. An Fachhochschulen ging davon weniger als ein halbes Prozent. Sohrabi, der am Gießener Fachbereich Gesundheit lehrt, wird einen Antrag zur „realitätsnahen Simulation des obstruktiven Schlafapnoe-Syndroms am Tiermodell“ einreichen. Dabei geht es um Atemstillstände während des Schlafes, die zu einer Unterversorgung mit Sauerstoff führen. Das Projekt soll unter anderem die Voraussetzungen schaffen, verschiedene Therapiealternativen realistisch zu bewerten. ■



Prof. Dr. Harald Möbus ist zum Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirats der „Deutschen Gesellschaft zur Förderung und Entwicklung des Seminar- und Tagungswesens“ gewählt worden. Der branchenübergreifende Verband der Kongress- und Seminarwirtschaft versteht sich als Plattform für den interdisziplinären Erfahrungsaustausch und als Interessenvertreter seiner Mitglieder gegenüber Politik und Wirtschaft. Möbus leitet am Fachbereich Management und Kommunikation den Studiengang Eventmanagement und Technik. ■

Neuer Professor



Prof. Dr. Daniel Piazo

Fachbereich:

Wirtschaftsingenieurwesen

Fachgebiet:

Immobilien- und Risikomanagement

Bachelor der Wirtschaftswissenschaften an der London School of Economics. Anschließend Master in International Economics an der Yale University in New Haven (USA). Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Weltwirtschaft der Universität Kiel, dort 2000 Promotion zum Dr. sc. pol. Dissertation über die Auswirkungen einer EU-Mitgliedschaft auf Beitrittsländer prämiert mit dem 1. Preis der European Association of Comparative Economic Studies. Drei Jahre Projektleiter bei einer europäischen Ratingagentur, ab 2005 Geschäftsführer eines Unternehmens für Analyse von Immobilienwerten.

Bisherige wissenschaftliche Arbeitsschwerpunkte: Immobilienmanagement sowie Risiko- und Portfolioanalysen. Beiträge zu immobilien- und wirtschaftswissenschaftlichen Themen in nationalen und internationalen Zeitschriften. Herausgabe einschlägiger Praxishandbücher.

Wie war Ihr Einstieg als Hochschullehrer auf dem THM-Campus Friedberg?

Meine ersten Wochen als Professor in Friedberg haben mir sehr großen Spaß gemacht. Da ich seit 2015 Lehrbeauftragter an der THM war, kannte ich schon zwei Vorlesungsräume und ein paar Anlaufstellen. Jetzt habe ich alle Teammitglieder in meinem Fachbereich kennengelernt. Ich hatte das Glück, dass mein Fachbereich kurz nach meinem Start an der THM eine Klausurtagung durchgeführt hat, so dass ich gut in die verschiedenen organisatorischen Fragestellungen eingebunden wurde. Recht schnell kamen Studierende aus meinen Vorlesungen, die mit mir über Themen für eine Thesis sprechen wollten. Daher bin ich auch dort rasch vollumfänglich in den Lehrbetrieb integriert worden.

Was macht das Fachgebiet Immobilienmanagement attraktiv für angehende Wirtschaftsingenieure?

Immobilien machen mehr als 50 Prozent des Vermögens in Deutschland aus. Es gibt also viel zu managen! Da Immobilien als Wirtschaftsgut viele Besonderheiten wie Standortgebundenheit, Komplexität, hohe Investitionsvolumina sowie lange Entwicklungs- und Lebenszyklen aufweisen, müssen sich die Studierenden mit vielen unterschiedlichen und fordernden Fragestellungen auseinandersetzen. Wirtschaftsingenieure mit einem soliden Immobilienwissen sind sehr gefragt. Dies gilt besonders in dem jetzigen Niedrigzinsumfeld, wo Immobilien für institutionelle und private Investoren eine noch höhere Bedeutung erhalten haben. Mit den Studierenden diskutiere ich die Gründe, warum ich glaube, dass diese Niedrigzinsphase noch einige Jahre anhalten wird.

Wiedersehen macht Freude. Dass die Hochschule Partner der heimischen Universitäten beim „Forschungscampus Mittelhessen“ ist, lässt die fünf abgebildeten Herren aber ebenso strahlen. Zwei Rektoren und drei Präsidenten, in den vergangenen Jahrzehnten und aktuell verantwortlich für die Entwicklung der Fachhochschule Gießen-Friedberg oder TH Mittelhessen, trafen bei der Gründungsfeier des Forschungscampus in Marburg zusammen und gruppierten sich zu einem Foto mit Seltenheitswert. Von links: Prof. Günther Grabatin (THM- und FH-Präsident von 2006 bis 2016), Prof. Burkhard Kampschulte (FH-Präsident von 1997 bis 2001), Prof. Jürgen Hagedorn (FH-Rektor von 1993 bis 1997), Prof. Matthias Willems, der amtierende THM-Präsident, und Prof. Helmut Burger (FH-Rektor von 1980 bis 1984). ■



